

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herrn Alexander Blonds neueröffnete Gärtner-Akademie

Dézallier d'Argenville, Antoine Joseph

Ausburg, 1769

Das sechste Capitel.
Von dem Gehoꝛlze und Lustgebuꝛschen insgemein

[urn:nbn:de:bsz:31-333585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333585)

doch immer etwas zu tabeln findet. Denn man liebet allda vielmehr eine schlechtere und weniger verwirrte Ordnung oder Regularität, welche viel herrlicher und vortreflicher ist.

Das sechste Capitel.

Von dem Gehölze und Lust-Gebüsch insgemein.

Dieses Capitel hält alles dasjenige in sich, was nur Schönes und Angenehmes in einem Garten kan gefunden werden, nemlich das Gehölze und Lust-Gebüsch, ohne welche kein Garten vor schön zu halten, weil diese dessen größte Zierde sind. In die Lust-Wälder begibt man sich bey grosser Hitze des Sommers, und an diesen bedeckten Dertern kan man auch zur Mittags-Zeit im Schatten herum gehen. In denen grossen Gärten trift man viel solche Lust-Wälder an, und ist auch so gar kein kleiner Garten, wo nicht ein Lust-Gebüsch oder eine bedeckte Allée wäre.

Man muß also gestehen, daß dergleichen Gebüsch ein Haupt-Stück von einem Garten sind, daher dann zu urtheilen, daß einem Hause auf dem Lande, welches keinen Lust-Wald hat, eines seiner vornehmsten Stücke fehlet.

Der französische Name Bosquet (ein Lust-Gebüsch) kömmt von dem italiänischen Wort Boschetto, und ist ein kleines sich nicht gar weit erstreckendes Gebüsch.

Die Lust-Wälder und die Gebüsch bringen einen Garten besser ins Gesicht, und machen die platten Stücke, als Parterren und Gras-Vertiefungen, viel herrlicher. Man muß sie aber an einem solchen Ort anlegen, wo sie den schönen Prospect nicht hindern, denn es geschicht oft, daß man eben deswegen solche Gebüsch wieder austrotten muß, wie man schon angemerket hat, als von der generalen Anordnung oder Eintheilung der Gärten gehandelt worden.

Was

VI. Cap. Vom Gehölze und Lust-Gebüschten. 81

Was ihre Gestalt und Zeichnung anbelanget, so kan man sie auf verschiedene Art verändern; jedoch dabey sich an die general-Regel halten, daß man sie in so viel Alléen durchschneide, als nur immer möglich, und daß man nicht zu viel Arbeit und Umgänge mache, oder das, womit das Gebüsch versehen, gänzlich hinweg nehme. So darf man auch deren nicht gar zu wenig machen, und die grossen Viereck des Lust-Walds ganz voll und ohne Zierde lassen. Ihre Gestalt ist gemeiniglich wie ein Stern, St. Andreas-Kreuz und Gans-Fuß durchhauen. Jedoch werden auch diese Gestalten allda angelegt, als Einschlüsse, Irr-Gärten, auf Schach-Spiels Art angelegte Pflanzungen, Säle, Sommer-Lauben, Anhänge, gevierte Austheilungen, Schau-Plätze zu Comödien, bedeckte Säle, natürliche und künstliche Vergitterungen, Spring-Brunnen, Inseln, Wasser-Fälle und Gallerien, vom Wasser und der Grüne.

Hier ist zu merken, daß man stets das schönste Stück mitten in dem Lust-Wald anlegen muß, als einen Saal von Castanien-Bäumen, ein Wasser-Stück, oder Wasser-Fall, und dergleichen, und daß man an solchen Orten die Alléen breiter machen muß. Wenn sie 4. Klastern im Gebüsch weit, so müssen die in der Mitten 5. bis 6. Klastern breit seyn. Wenn sich ein Wasser-Stück allda befindet, so darf man keine gedoppelte Allées um dasselbe anlegen, damit man das Vergnügen hat, das Wasser zu sehen, und solche Derter viel lüftiger und weniger feucht mache.

Es gibt allerhand Lust-Wälder, welche in folgende sechserley Arten eingetheilet werden können, nämlich in Wälder von hohen Bäumen, abgestützte, kleine von hohen Spalieren, entdeckte, auf Schach-Spiels Art gepflanzte und stets grünende.

Die 2. erstern Sorten, nämlich mit hohen und gestützten Bäumen, schicken sich nur aufs Land, oder in einem grossen Thier-Garten, der sich auf 2. bis 3. Meilen erstreckt.

ket. Damit aber nichts vergessen werde, so wollen wir von diesen eben so wohl, als wie von den folgenden andern Gebüschern handeln, welche die Lust- und Zier-Gärten mehr angehen.

Die Wälder und grossen Gehölze von hohen Bäumen werden von diesen sowohl als auch von ihrem weiten Bezirk also genennet. Ihr Umkreis bestehet zum wenigsten aus einer französischen Meile, oder vielen Jaucherden. Es sind darinnen sehr hohe und ganz nahe an einander gesetzte Bäume, welche ein sehr dickes Gebüsch verursachen. Diese Wälder haben keine Spalier, oder beschnittene Alléen, sondern nur Wege zum jagen. Sie sind gemeinlich als wie ein Stern ausgehauen, und haben einen grossen runden Platz in der Mitten, an welchen sich alle diese Wege endigen. Diese Wälder sind rauh und wild, als wie die zu St. Germain en Laye, Fontenebleau, Senlis, der Boulognesische, Vincennes, &c.

Die gehauene Waldungen sind von denen hohen und grossen Waldungen nur allein in dem unterschieden, daß man sie nicht so hoch aufwachsen läßt, sondern sie alle 9. Jahr umhauet, daher sie auch gehauene Waldungen genennet werden. 100. Jaucherd von diesen Waldungen theilet man in 9. Theil, deren jeder von 11. Jaucherd bestehet, wovon man alle Jahr einen Theil umhauet. Auf solche Art nimmet solche Waldung nicht ab, denn indem man den einen Theil abwirft, so wachsen indessen die andern. Man muß aber, vermöge der Reichs-Gesetze, in jedem Jaucherd, wenn man solchen umhauet, 16. Eich-Bäume stehen lassen, ausser denen alten, so schon lange stehen. Dieses machet endlich mit der Zeit aus einer gehauenen eine hohe und grosse Waldung.

Die kleinen oder niedrigen Waldungen, so doch hohe Spaliere haben, und welche die franzosen Marmanteaux oder Touche nennen, sind nebst denen 3. folgenden Arten von Gebüschern, diejenigen, welche man in schönen Gärten ansetzet, wie sie dann auch in der That rechte Lust-Gebüsch

VI. Cap. Vom Gehölze und Lust-Gebüsch. 83

sche seyn. Niedrige oder kleine Waldungen werden sie genennet, indeme ihre Bäume niemal so hoch werden, als die andern, und sich in der Höhe über 30. bis 40. Schuh nicht erstrecken. Diese Gebüsch sind mit Sälen, Sommer-Lauben, Gallerien, Spring-Brunnen und dergleichen geziert. Ihre Viereck sind mit Spalieren und Nagelwerk umgeben, und ihre Alléen wohl angelegt und mit Sand bestreuet, welches alles sehr schön zu sehen.

Die freye und ofne Gebüsch von beygefügtten Eintheilungen, welche einige gezierte Gebüsch nennen, sind in diesem von andern unterschieden, daß man mitten in ihren Bezirk keine Bäume setzt. Ihre Alléen bestehen aus Linden- oder Castanien-Bäumen, wie die Zeichnung ausweist, denen ein niedriges Spalier, ungefehr 3. Schuh hoch, beygefügt wird, welches das ganze Gebüsch von unten frey hält, und verursacht, daß man im herum spazieren das Gesicht frey behält, welches in denen ordinairn Waldungen, wo die Spalier und Bekleidungen sehr hoch wachsen, nicht geschieht. In dem Bezirk dieser Gebüsch machet man Ausheilungen und Gras-Plätze mit einem kleinen 2. Schuh breiten Gang, welcher um die Spalier und Wasen-Stücke herum gehet. Man zieret sie auch mit Farus und Gesträuchen, so nach der Ordnung gesetzt sind. Diese Arten von Zeichnungen sind die schönsten und besten, auch schier denen Parterren gleich, indem selbige von denen engländischen und ausgetheilten zugleich etwas besitzen, und doch auch etwas vom Gebüsch behalten. Man legt darinnen Lust-Häuser, Säle und sich an einander schließende Verknüpfungen an.

Die auf Schach-Spiels-Art gepflanzte Gebüsch sind nichts anders als viele Alléen oder Reihen von hohen Bäumen, welche Schachs-weise, oder nach geraden Winkeln, oder aber in gerader Linien gepflanzt. Zu diesen gehöret kein Gesträus oder Spalier. Die Franzosen nennen diese Art Quinconces, weil sie eine Gleichheit mit dem Fünfer in dem französischen Charten-Spiel haben. Das un-

terste dieser Bäume wird entweder ganz rein gehalten, oder mit Basen belegt, doch läffet man in der Mitten einige mit weissem Sand bestreute Alléen, kleine Lust-Häuser und Anschliessungen, alles ohne Spalier. Denn man muß von allen Seiten gerade und wohl-geordnete Gänge sehen können.

Die Quinconcen, so man jezo macht, sind von denen alten, von welchen Vitruvius handelt, und welche dem Sünfer in dem französischen Charten-Spiel sehr gleich waren, weit unterschieden, indem die Alten in den mittlern Raum von 4. Bäumen den fünften zu setzen pflegten, welches aber jezo nicht mehr geschieht, indem ein Gang mehr als der andere dadurch eingeschränket würde. Sondern man pflanzet jezo die Quinconcen nur nach denen Linien, so nach dem Winkelmaas eingetheilet seyn, welches die Gestalt eines Schach-Spiels hat, und hierdurch werden die Gänge ordentlicher und überall von gleicher Breite.

Die stäts grünende Gebüsch, so die sechste Art ausmachen, sind die schönsten unter allen, diereil sie so wohl im Winter als im Sommer stäts grün sind. Sie sind aber auch in denen Gärten am raresten. Denn weil eine gar lange Zeit dazu gehöret, ehe sie hoch aufwachsen, so vergehet einem oft die Lust, selbige zu verlangen, oder anzulegen.

In denen folgenden Zeichnungen wird man alles, was man, die Lust-Gebüsch betreffend, verlangen kan, finden. Man kan gar wohl sagen, daß diese Materie ganz erschöpft ist, und man nicht mehr als die Erfindung dieser 10. Kupfer-Blatten hervor bringen kan.

Man hat vielmehr Kupfer von Lust-Gebüsch, als Parterren hier beygefüget, diereil schon viele Kupfer-Stiche von Parterren heraus und zu haben seyn, wenig aber von Lust-Gebüsch.

Das erste Kupfer-Blatt hat 2. Zeichnungen von großsten und hohen Waldungen, so auf das schönste und prächtigste durchhauen.

Die

VI. Cap. Vom Gehölze und Lust-Gebüsch. 85

Die erste Figur stellet einen wie ein gedoppelter Stern durchhauenen Wald vor, mit einem grossen Saal in der Mitten, so mit einem Wasser-Stück von 3. Sprüngen, und 4. andern Wasser-Becken in dem Walde gezieret, deren Sprünge mit dem Wasser-Stück überein kommen. Diese Spring-Brunnen haben eine sehr gute Wirkung. Denn wenn man herum spazieret, wird man in denen Alléen auf das wenigste 3. springende Wasser gewahr, in andern 5. und in der mittlern Allée alle 7. auf einmal. Ausser dieser Zierde ist dieß Gehölze so schön durchhauen, daß man allzeit, man mag sich kehren auf welche Seite man will, zum wenigsten 3. Alléen vor sich siehet, welche an denen 8. Eingängen einen Gans-Fuß formiren. Gehet man ein wenig weiter fort, so findet man kleine Kreuz-Wege von 4. Alléen, und in denen grossen, welche mit springenden Wassern und Taxis-Bäumen gezieret, sind 6. Alléen, so sich alle an dem Mittel-Punct oder Rundung in der Mitten des Waldes endigen, und Sterne formiren. Die 8. Haupt-Alléen hat man viel breiter gemacht, als die andern. Diese sinnreiche Eintheilung macht diese Waldung zu einer der allerangenehmsten, ob man schon darinnen weder Lust-Häuser, noch Gallerien, wie in der andern zur Seiten stehenden Zeichnung, angelegt hat.

Die andere Figur stellet eine als ein einfacher Stern durchhauene Waldung vor, worinnen man gleichfalls in der Mitten einen grossen Saal findet, nebst einem Wasser-Stück mit einem grossen Spring-Brunnen vor dem Prospect von 8. Alléen. In der Mitten ist ein grosses Oval, welches an die Stern-Alléen stösset, von welchem Stern die Spitzen genommen worden, um 8. Kreuz-Gänge zu machen. Ferner findet man, wenn man in diesem Oval herum spazieret, andere Alléen, welche zu 8. unterschieden Cabinettern oder Lust-Plätzen leiten. Das erste Cabinet (damit wir von unten rechter Seits anfangen) ist ein grosser Freyh von Buchen mit Einschnitten vor Bänke und kleine Bäume versehen. In der Mitten ist eine acht-

eckigte Gras-Vertiefung, welche die Franzosen Boulingrin nennen. Das andere, etwas weiter hinauf, bestehet aus 3. sich in einander einschliessenden kleinen Stücken, von denen das mittlere ein langes Viereck ist, mit Taxus gezieret, die aber am Ende sind rund um mit Bänken umschlossen. Das dritte Cabinet ist eine Wasser-Gallerie, so aus 7. hervor springenden Quellen bestehet, deren Wasser in der Mitten in einen kleinen Canal fällt. Das Sporlier ist mit Postamentern, Statuen, mit Taxus darzwischen, und an beyden Enden dieser Gallerie mit 2. Einschnitten vor Bänke gezieret. Die vierte Figur ist viereckigt, so aber an denen 4. Ecken in die Rundung lauft; in der Mitten ist ein Gras-Stück, und in den Winkeln 4. Taxus. Das darauf folgende fünfte Cabinet ist ein ungleiches Achteck, in dessen Mitten eine runde Gras-Vertiefung. Das sechste ist eine von der vorigen sehr unterschiedene Gallerie, dieweil sie aus in Kugeln gezogenen Bäumen bestehet, und sich durch 2. Oval Wasser-Becken mit 2. Bänken endiget. Das siebende ist sehr schlecht, denn es ist nur ein langes Viereck, so an beyden Enden in die Rundung lauft, einen Gras-Fleck, und 2. auf der Rundung stehenden grossen Taxus hat. Das achte Cabinet ist ein Viereck, dessen Winkel durch gerade Linien abgeschnitten, und dessen Mitten ein Gras-Fleck hat, so an den 4. Ecken ausgeschnitten.

Diese 2. Gebüsche bestehen ungefehr aus 7. Faucherd, und schicken sich nur vor grosse Dertter. Doch kan man sie auch so wohl im kleinern als im größern, nachdem es der Platz verstatet, anlegen. Je größere sie werden, je schöner sie sind, dieweil alsdenn die Alléen nicht so gar nahe beyammen sind. Der auf alle 2. Zeichnungen eingerichtete Maasstab wird zeigen, was sie vor eine Proportion haben müssen.

Auf dem andern Kupfer-Blat sind 4. Zeichnungen von hohem Gebüsche, welche in die Länge eingetheilet, und deren Grösse sich ungefehr auf 6. Faucherd erstrecket. Die ersten

ersten 3. Figuren dienen zum Durchlauf eines grossen Ganges, wodurch das Gebüsch in 2. Theil gesondert wird. Nichts desto weniger findet man allda eine ganz vollkommene und ordentliche Annehmlichkeit.

In der ersten Figur findet man kleine nach dem Winkel eingerichtete Schnecken-Gänge, welche an 6. verschiedene Lust-Derter stossen, so mit Vergitterungen, Gras-Stücken, Bänken und Taurus gezieret. Mit diesem schickten in der grossen Allée ist ein Saal und Wasser-Stück mit einem springenden Wasser. Der größte Theil dieser Allée ist durch ein Gras-Stück angefüllet, welches um das Wasser-Stück herum gehet. Dergleichen grüne Alléen sind jeglicher Zeit sehr gebräuchlich.

Die Alléen der andern Figur sind also angelegt, daß eine Sommer-Laube an der andern hängt. Allein der Saal ist von den andern sehr unterschieden, indem er in der Mitten in die Rundung lauft, und auf jeder Seiten einen Gang, Fuß nebst 4. Postamentern vor Statuen oder Garten-Geschirr vorstellet. Jede Allée von diesem Gang, Fuß stoffet an ein Wasser-Stück mit springendem Wasser, deren man mit Fleiß 3. gemacht hat, welches diese in die Rundung laufende Alléen sehr angenehm macht, indem man ein springendes Wasser nach dem andern siehet. Das Wasser-Stück ist von einem ganz besondern Riß, und findet sich in der Mitten der grossen Allée, welche von freystehenden Bäumen formiret wird.

Die dritte Figur bestehet aus einer grossen Rundung, zwischen welcher und dem Saale in der Mitten 2. an denen Ecken eben gemachte Lust-Plätze, nebst ovalen Gras-Stücken. Aus dieser grossen und runden Allée gelanget man durch Winkel-Gänge in die an den vier Ecken des Gebüsches angelegte Lust-Gemächer, allwo noch andere auf das springende Wasser zulaufende Alléen mit Bänken gefunden werden, welches sehr glücklich ersornen. Aus diesen

Gemächern und Alléen gelanget man in die grosse Mittel Allée, welche aus hohen und gestuften Ulmen-Bäumen bestehet.

Wie man zu Die vierte Figur ist ohne Durchlauf eines Marly siehet. Ganges in der Mitten, sondern nur mit in das Kreuz gehenden Linien durchbrochen, in Gestalt eines St Andreas-Kreuzes. Die Zusammenschliessungen derselber sind mit Gras bedeckt. Alle diese Alléen gehen nach den grossen Saale, welche in 4. unterschiedene und einander gegenüber stehende Lust-Gemächer leiten. Zwey von dieser dienen zu Tanz-Sälen; die andern sind mit Stiegen vor Basen, Statuen und Blumen gezieret. In diesem Saal ist ein Gras-Stück, so sich mit 2. Brunnen endiget, welches ganz was extraordinaires; Jedoch läßt es sehr wohl dieweil die Kreuz-Alléen sich an diesem springenden Wasser endigen.

Auf dem dritten Kupfer-Blat sind 6. Zeichnungen, von sehr unterschiedenen Gebüsch, welche sich vor viereckigte Plätze von 4. Faucherd in der Grösse schicken.

In das Gebüsch, welches die erste Figur vorstellet, gehet man durch Winkel, allwo man 2. Alléen findet, so an in die Rundung laufende Kreuz-Gänge stossen, und in einen achteckigten Gang leiten. Dieser ist also eingetheilet, daß er gleichsam durch die in denen Rundungen zusammenlaufenden Gängen 4. Winkel formiret, auch 4. andere zu denen Bänken vorbehaltend, die Eingänge verlängert, und also verursachet, daß eine auf diesen Bänken sitzende Person die 2. Alléen am Ende sehen kan, ohne zu rechnen die gerad gegenüber liegende, welche mit 3. andern den Eingang in das mittelfte Stück bahnet, so mit einer Insel und 4. den Graben anfüllenden Wasser-Quellen versehen. Mitten in dieser Insel stehet eine Statua, so ist auch eine Brücke allda, über welche man dahin gelangen kan.

Die andere Figur ist ein Gebüsch, so 12. Alléen zum Eingang hat. Die geraden führen auf den mittlern Platz, und die in die Quere sich erstreckende auf einen runden Gras-
Stücken,

Flecken, so mit einem gedoppelten, freyen, und bey jedem Eingang ofnen Spalier umgeben. Diese Kreuz-Wege stellen Gäng-Füsse vor, von welchen man zu einem grossen viereckigten Platz gelangt, welcher einen Einschluß formiret. In denen Winkeln sind Einschnitte zu Bänken. Die 4. Alléen in der Mitten führen zu einem viereckigten Wasser-Stück, dessen Ecken wie ein Bollwerk gestaltet. In der Mitten ist ein hoher und Schnur-gerader Wasser-Sprung, und an den 4. Ecken sind 4. in die Quer springende Wasser, welche ein Gitterwerk formiren.

Das Gebüsch der dritten Figur ist das schlechteste unter allen, und kan auf einem Bezirk von 2. Jaucherd, oder auch wohl nur von einem angelegt werden. Es besteht aus einem einfachen S. Andreas-Kreuz, so mit einem grossen Achteck umgeben, von dannen man durch 4. Alléen in einen grossen runden Saal kömmt, worinnen man einen Brunnen, eine Keyhe Bäume, und frey stehende Larus, und 4. Einschnitte zu Bänken findet.

Die vierte Figur ist mit grösserm Fleisse zusammen getragen, und von einer ganz besondern Erfindung. Man wird gleichfalls durch ein St. Andreas-Kreuz in einen Einschluß geleitet. In der Mitten einer jeden Allée findet man Vertiefungen in Gestalt eines halben Mondes, und Brunnen vor denen Alléen, welche eben so wohl als die Kreuz-Gänge zu dem Stück in der Mitten führen. Der Saal in der Mitten ist rund, und hat 8. Einschnitte vor Bänke zwischen einer jeden Allée. Es ist darinnen ein grosser achteckigter Wasser-Graben, in dessen Mitten eine Insel, und eine mit Garten-Geschirr und Blumen-Scherben umgebene Statue. Das Wasser dieses Grabens dienet zum Ablauf derer 4. andern.

Die fünfte Figur ist nicht so gar viereckigt, als wie die vier ersten, und daher auch diese Zeichnungen nicht gar angenehm, es sey denn, daß sie etwas länglicht sey, daher hat man zu beyden Seiten Alléen und Gras-Stücke angelegt. Dieß Gebüsch ist auf unterschiedene Art durchhauen, näm-

lich als ein grosses Oval, gleichseitiges Viereck und St. Andreas-Kreuz, welche zusammen eine zimlich schöne Aus- theilung machen. Man findet allda 2. Gäng-Grüfte, 8. Kreuz-Gänge, und 2. Vertiefungen mit Bänken. Die 4. Eingänge an den Ecken und die 2. in der Mitten enden sich an einem runden Saal, welcher mit einem Wasser- Becken oder Brunnen, und Einschnitten vor Bänke und kleine Bäume gezieret.

In der sechsten Figur siehet man ein Gebüsch, dessen Eingänge der Veränderung wegen in der Mitten seyn, und durch ein in die Quer laufendes gleichseitiges Viereck unterbrochen werden, welches zu denen an den 4. Ecken des Gebüsches angelegten und von einander ganz unterschiedenen Lust-Gemächern leitet. Diesen gegenüber sind kleine dreyeckigte Kreuz-Gänge, welche den Eingang zum Einschluss eröffnen, aus dem man durch 4. Ausgänge zu dem Saal kömmt, der in der Mitten ist nebst einem Oval-Wasser-Becken. Vor denen 4. kleinen Alléen findet man Einschnitte mit Bänken. Es ist unnöthig, von denen 4. Lust-Gemächern an den Ecken allhier zu handeln, dieweil man aus dem, was man bereits von denen, so in denen andern Zeichnungen zu finden, gesagt, und weitläufig genug ausgelegt hat, urtheilen kan, was dieselben in sich halten.

Das vierte Kupfer-Blat ist am meisten unter allen angefüllet. Denn es enthält 10. verschiedene Lust-Gebüsch in sich. Die 4. ersten Figuren schicken sich vor längliche Plätze, deren Bezirk etwa 2. oder anderthalb Fawcherd, die 6. folgende aber zeigen, was sich bey einem sehr langen und zugleich engen Platz thun läßt. Diese Gebüsch sind sehr verändert, und ob sie schon schlecht, so sind sie doch wohl durchhauen und ausgearbeitet. Das blosser Anschauen und der sich unten befindliche Maasstab sind schon genug, dasjenige zu eröffnen, was man davon zu wissen nöthig hat.

In der ersten und fünften Figur dieses vierten Kupfer-Blats stellet man sich ungleiche Plätze vor, damit man zeigen

VI. Cap. Vom Gehölze und Lust-Gebüschten. 97

zeigen kan, wie man sie in Ordnung und angenehme Entwürfe dabey anbringen kan. Bey solcher Ungleichheit nimmt man alsobald die Helffte von jeder Linie, so den Platz beschliessen, um die Haupt-Gänge so wohl in der Breite als Länge zu erhalten. Hernach ziehet man die Kreuz-Linien von einem Winkel zu dem andern, wodurch das Mittel des Saals gefunden wird, welcher auf dem Erdreich wohl mit Hecken und G. büschen bekleidet seyn will. Die übrigen Theile kan man mit Kreuz-Gängen, Gans-Füssen, Ein- und Ausgängen anfüllen. Man hat sich hierbey nicht zu bekümmern, ob die Viereck des Gebüsches unterschiedene Gestalt und Grösse haben. Denn davon urtheilet man nur auf dem Papier, indem sich dieser Unterschied niemals auf dem Erdboden zeigt. Es schicken sich aber alle diese Zeichnungen nicht vor einerley Ungleichheit, daher muß man bey Erwählung derselben Erfahrenheit und ein gutes Urtheil haben. Zum Exempel, die zweyte, dritte und vierte Figur würde weniger ausrichten, als die erste, wegen des gebierten Platzes. Die Länge des Erdreichs auf der fünften Figur macht keine grosse Bekümmernung wegen der Ungleichheit. Denn man nimmt nur das Mittel derer 2. äußersten Breiten zur Haupt-Allée, und dieser Entwurf, welchen die Franzosen Chapelet, oder den Rosen-Kranz nennen (ohne Zweifel wegen also an einander hangenden kleinen Plätzen) tauget so wohl zu Anfüllung eines ungleichen als gleichen Orts.

Das fünfte und sechste Kupfer-Blat zeigt Lust-Gemächer und grosse Säle, so sich in die Gebüschte schicken, und darinnen angelegt werden können, wenn die, so darinnen sind, nicht anständig, oder sich vor selbige Derter nicht schicken. Man hat alsdenn unter den 12. Figuren dieser 2. Kupfer-Blatten die Wahl. Man hat diese Säle ein wenig groß stechen lassen, damit man darnach pflanzen kan, ohne daß man nöthig hätte, solche noch einmal abzeichnen zu lassen.

Das

Dieses Gebüſche ent- hält nicht über ein Jaucherd. Das ſiebende Kupfer-Blat ſtellet ein Gebüſche von einer ganz andern Art vor, als die vorigen, nämlich ein entdecktes mit Gras eingetheiltes Gebüſche. Man hat nur ein einziges auf dieſe Blat geſtochen, damit man durch deſſen Größe ſeine Austheilungen deſto beſſer erkennen kan. Dieſes Gebüſche iſt durch 2. Alléen Kreuz-weiß getheilet, welche ſich endigen an einem achteckigten irregulairen Waſſer-Becken, ſo mit einem ovalen Saal umgeben, deſſen 4. Mittel abgetheilt durch Alléen, welche in kleine in dem Viereck des Gebüſches angelegte Luſt-Gemächer und Anſchließungen leiten, allwo Bänke ſo vortheilhaftig geſetzt, daß man das ſich in der Mitten befindliche ſpringende Waſſer von dannen erblicken kan. Zwischen dieſen Luſt-Gemächern ſind Gras-Stücke, ſo in die Rundung und Schnecken-weiße und mit Taxus nach der Ordnung beſetzt. Die Spalier dieſes Gebüſches müſſen nicht gar zu hoch ſeyn, damit man alle Stücke dieſer Austheilung zu ſehen bekömmt.

Ein vierter Theil dieſer Zeichnung beſtehet nur aus einer bloſſen Linie und dem Platz, wo man die Bäume anlegen ſoll, damit man ſolchen Entwurf deſto beſſer zu Stande bringen kan, welches nicht hätte geſchehen können, wenn man die Bäume und Spalier nach dem Perſpectiv auch ſo hoch aufgeföhret, oder vorgelſtellet hätte, als in der übrigen Zeichnung.

Gleichwie in den Gärten zu Trianon zu ſehen. Auf dem achten Kupfer-Blat ſiehet man 4. abgeſonderte Stücke, deren man ſich mitten in einem Gebüſche bedienen kan, wenn die vorigen Entwürfe oder Zeichnungen nicht ſo wohl gefallen. Es ſind aber dieſes von frey ſtehenden Bäumen, zwischen denen Taxus geſetzt, angelegte Säle.

Der Saal der erſten Figur iſt der allerprächtigſte. Man ſtellet ſich ſolchen vor, als wenn er mitten in einem groſſen Walde wäre, und nur 2. Eingänge hätte. Jedoch könnte man deren nach Beſchaffenheit des Orts 4. machen, wenn man zu beyden Seiten die Luſt-Gemächer hinweg nehme, wodurch

wodurch er nicht viel von seiner Schönheit verlohren würde. Sein Bezirk ist ungefehr anderthalb Jaucherd; allein man kan ihn wohl an einen um mehr dann die Helfte kleinern Ort anlegen. Man hat ihn mit 4. auf einander laufende Brunnen gezieret, und mit Bänken vor einer jeden Allée. In der Mitten ist ein grosses Stück von Gras, welches auf den 4. Ecken in einer geraden Linie abgeschnitten. Das übrige erkläret sich von sich selbst.

Die andere Figur ist abermal ein grosser von dem andern unterschiedener Saal, indem er sich in einem grossen Gras-Stück befindet. Man kan ihn auch mitten in einem Wald setzen. Dieser Saal ist ein länglichtes Viereck, so an beyden Enden in die Rundung lauft, allwo man zwey achteckigte Wasser-Becken angebracht hat, an dessen Mitten die zwey winklichte Eingänge dieses Saals stossen. Zu beyden Enden sind Statuen, und in jedem Winkel des Saales 2. Bänke, nur schlecht mit Wasen und Bäumen besetzt, ohne Spalier, oder kleine Gänge dahinter.

Die dritte Figur ist ein sehr schlechter kleiner Saal mit einem nicht gar hohen Spalier umgeben, und gefestten Bäumen darinnen. Er stehet, wie der andere, auf Gras-Flecken, welche durch ein Spalier und kleinen Gang von einander unterschieden. In der Mitten ist eine Statua gegen die Gänge und Bänke.

In der vierten Figur siehet man ein Schachs-weise gepflanztes Gebüsch nebst einem Saal und Lust-Gemächern, welche eine ganz neue Eintheilung verursachen. Diese Art Zeichnungen bestehet mehrentheils nur aus grossen gleich laufenden Gängen, so, ohne andere Auszierung, Schachs-weise gepflanzt. Gleich denen in denen Thulleries Ob man schon den Saal in die Mitten gebracht, zu Paris. nebst einem Brunnen und Lust-Gemächern, so einen Einschluss machen, und sich an einander schliessen, so wird doch denen Schachs-weise gefestten Bäumen an ihrer Ordnung nichts dadurch benommen, indem man nur etliche in der Mitten und in denen Winkeln ausgelassen, um diesen Saal

Saal und Gemächer zu formiren. Der unterste Theil dieser Schachsweise gepflanzten Bäume hat an einigen Orten Wasen, welches den Saal und die Gänge absondert und erhöht.

Die neunte Kupfer-Platte stellet 4. ganz außerordentliche Garten-Stücke vor, welche doch nichts desto weniger in ihrer Art prächtig seyn. Man nennet dieselben Einschlüsse, und bey denen Franzosen Cloitres.

Das Cloitre Die erste Figur ist die schlechteste unter allen Einschlüssen. Es ist ein grosses Viereck von Wasen, zu Mendon ist ein schönes Exempel doppelten Allée von jungen Hambuchen umgeben, und mit Alléen und Bänken gezieret. Dieser Einschluß ist in der Mitten eines Gebüsches, und man gelanget dahin durch 4. zweyeckigte Alléen, welche an Kreuz-Gänge stossen, so mit Gras-Stücken gezieret.

Die andere Figur stellet einen in die Rundung laufenden Einschluß vor, so in einem Gebüsch lieget, mit einem achteckigten Wasser-Becken, so mit natürlichem Gitterwerk umgeben, so die Bäume formiren, welche man über einander bieget. Die 4. Gänge, welche dahin leiten, sind auch mit Gitterwerk bedeckt, und zu beyden Seiten ist ein kleiner Gang, welche Contre-Alléen formiren, um solche Bogen-Gänge von denen Spalieren abzusondern.

Die dritte Figur zeigt den prächtigsten Einschluß, welcher von denen andern darinnen unterschieden, daß er in der Mitten ein Gras-Stück hat; Jedoch kan man ihn auch in einem Gebüsch anlegen. Es ist ein grosses länglichtes Achteck mit Gitter- und Nagelwerk bedeckt, und mit 4. Lust-Gemächern von denen Alléen, welche dahin leiten, gezieret. Das Mittlere dieses Einschlusses, oder Klosters, wie es die Franzosen nennen, ist vertieft, und man steigt über 3. steinerne, oder auch Gras-Staffeln, wenn man will, hinunter. Der Grund ist mit einem Gras-Stück gezieret, und mit 4. kleinen denen Credenz-Tischen gleichenden Brunnen, welche auf denen Staffeln vor einer jeden Allée zu finden.

Die

Die vierte Figur ist ein Kloster eines Spa- Die Helfte
lier, Bogen Ganges, oder von Ulmen-Bäu- dieses Klos-
men, so oben in die Kunde gezogen, um deren sters ist ge-
Stämme junge Hambuchen auf Garten-Ge- stochen mit
schirr, Art geschnitten stehen, welches denen Bogen, und
Orangerien zimlich gleich kömmt. Man hat die andere
allda die Bänke auf solche Art gesetzt, daß mit Kugeln,
selbige durch die Bogen und Kugeln in gerader damit man
Linie laufen, um das Ausschauen zu verlängern. was man will.
Mitten in diesem Kloster ist ein englisches Gras-Stück mit zertheil-
ten Rabbaten umgeben, wie auch kleinen Bäu- Diese Ziera-
men und Blumen gezieret, ingleichen am Ende then von Blu-
mit 2. Brunnen, welche gleichfalls mit derglei- men sind in
chen Rabbaten umgeben sind. nem Walde
ganz was

Endlich enthält das zehende Kupfer-Blat Neues, und
von diesen Gebüsch einen Abriss eines Schne- schön anzuse-
cken-weiße laufenden Labyrinths, in dessen Mit- hen.
ten ein Brunnen und ein Saal, so mit 8. Al- Die Irr-Gär-
leen durchschnitten, welche sich gegen 4. Kreuz- ten zu Ver-
Gänge erstrecken, allwo man sich ganz unver- fälltes und
merkt am Ende ohne Ausgang verläufet, wel- Chantilly sind
che mit Lust-Gemächern, Bitter- und Nagel- gar gut einge-
werk, Gras-Flecken, Spring-Brunnen, Sta- theilet, und mit
tuen 2c. gezieret, die denenjenigen, so sich ver- allem demjenis-
irret haben, Verwunderung verursachen, und was die Kunst
auf eine angenehme Art aufhalten. Die Men- der Natur
ge der Gänge, und die verschiedene Abwege, so kan beitragen

in diesem Labyrinth zu finden, machen, daß es eines der ver-
wirrtesten ist, ohne ihm die Regularität und die Annehm-
lichkeit der Zeichnung zu benehmen. Es hat nur einen ein-
zigen Eingang, welcher auch zum Ausgang dienet, allwo
mit Fleiß ein Lust-Gemach von Nagelwerk gemacht wor-
den, damit man dieß Labyrinth noch verwirrter mache.

Es erfordert dasselbe keinen gar grossen Bezirk, um in
der Vollziehung schön und vollkommen zu werden; Jedoch
aber darf der Bezirk nicht kleiner als 7. oder 8. Saucherd-
seyn,

seyn, sonst würden die Gänge allzu nahe an einander stossen, und verursachen, daß alsdenn der Ausgang leichter zu finden wäre, wodurch demselben das Vornehmste benommen würde.

Das siebende Capitel.

Von denen Boulingrins oder Gras-Vertiefungen, grossen Wällen, oder Escarpen, Glacis, jäh aufgeworfener Erde, und Wasen-Flecken, nebst der Art, solche anzulegen, zu besäen und zu unterhalten.

Das Wort Boulingrin ist eines von denen gebräuchlichsten in denen Lust-Gärten, jedoch aber auch eines von denen, so man am wenigsten versteht. Die meisten Leute wissen weder dessen rechte Bedeutung, noch Etymologie.

Es hat aber dasselbige seinen Ursprung aus dem Englischem. Viele Authores leiten es von 2. englischen Wörtern her, nämlich Boule, so rund bedeutet, und Grin, welches so viel ist, als eine Wiese, oder Gras-Boden; vielleicht von seiner vertieften Gestalt, welche zum öftern rund mit Gras-Boden bedeckt. Andere sagen, man habe die grossen Gras-Stücke, auf welchen man in Engeland sich mit den Kugeln zu belustigen pflegt, Boulingrins genannt, daher haben auch die Engländer grosse Sorge getragen, solche Gras-Stücke ganz kurz und eben zu erhalten.

In allem diesem aber ist ein französisches Boulingrin oder Gras-Vertiefung sehr unterschieden, und man kan solchen Namen nur gewissen Gras-Vertiefungen oder Abs-